

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 34 (1961-1962)

Heft: 6

Rubrik: Heilpädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HEILPÄDAGOGISCHE RUNDSCHAU

Fachorgan der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Redaktion: Adolf Heizmann, Eichenstraße 53, Basel (Tel. 061 38 41 15); Edwin Kaiser, Zürich; Willy Hübscher, Lenzburg
Einsendungen und Mitteilungen sind an den Redaktor *Ad. Heizmann* zu richten / Redaktionsschluß jeweils am 20. des Monats

SEPTEMBER 1961

SJW-Besprechungen

(Fortsetzung, vgl. Nr. 3 1961)

UNTERSTUFE

Salü Pieper Nr. 84 von Olga Meyer, Zeichnungen von Fritz Deringer, Reihe Für die Kleinen.

Weil Vater und Mutter auswärts arbeiten, ist Walti oft allein. Eines Tages findet er aber ein Kanarienvögelchen. Dessen Gesellschaft und die Pflege, welche das Tierlein benötigt, bringen Walti große Freude. Des «Piepers» munteres Wesen vermag den ganzen Haushalt zu erhellen. Muß aber Walti das Vögelein wohl eines Tages wieder zurückgeben? Er steht umsonst immer wieder große Angst aus. Die rechtmäßige Besitzerin schenkt ihm den «Pieper».

Die Geschichte ist geeignet für Knaben und Mädchen der Unterstufe. Einfache Sprache, großer, klarer Druck. *G. Roulet*

Der feurige Schluck Nr. 175 von Anna Keller, Zeichnungen von Werner Christen, Reihe Für die Kleinen.

Dieses Heft enthält acht kurze Geschichten, deren erste ihm den Namen gibt. In immer wieder anderer Form geistert das «Teufelchen in der Flasche», der Alkoholteufel, durch die Zeilen. Anna Keller erzählt in feiner, humorvoller Art ihre märchenartigen Geschichten.

Bei jeweils angepaßter Auswahl der Erzählungen, wird das Heft gewiß bei Knaben und Mädchen der Unter-, Mittel-, eventuell sogar Oberstufe Anklang finden. *G. Roulet*

Es git kei schönere Tierli Nr. 328 Alte Verse mit Zeichnungen von Hans Fischer.

Dies Heft kann als Malbüchlein empfohlen werden etwa von der 3. Hilfsklasse an. Die Lesetexte sind aber schon für diese Stufe zu einfach und vor allen Dingen zu kurz. Auch wäre ein einfacherer, klarerer Druck angebracht. *H. Schabel*

Schaggelis Goldfische Nr. 422 von Elisabeth Lenhardt, Zeichnungen von Reinhold Kündig, Reihe Für die Kleinen.

Schaggeli wohnt mit seinen Eltern in ärmlichen Verhältnissen in der Stadt. Der Vater vertrinkt seinen Fabriklohn meistens im Wirtshaus. Die Mutter erklärt ihrem Bublein, daß die Sehnsucht nach dem heimatlichen Bauernhof, den der Vater im Streit verließ, daran schuld ist. Schaggeli will deshalb dem Vater mit einem Tierlein Freude machen. Dieses Goldfischlein erweckt im Vater Erinnerungen an seine Bubenzeit und den Wunsch zur Umkehr. Er kauft ein Aquarium und sucht mit Schaggeli in der Nähe des heimatlichen Hofes Pflanzen und Schnecken. Ein solches Schnecklein wird Schaggeli wenig später beinahe zum Verhängnis. Er verunfallt, dadurch kommt aber die Versöhnung zwischen Vater und Großvater zustande.

Sprachlich einfach, genügend großer Druck, übersichtliche Gliederung. Geeignet für Knaben und Mädchen der Unterstufe. *G. Roulet*

Wir basteln Tiere Nr. 611 von Alice Marcet.

Dies Heft würde ich empfehlen. Von der 4. Hilfsklasse an sind die Schüler wohl imstande die Texte zu lesen und zu verstehen. Unter Anleitung des Lehrers ließen sich gut einzelne der vorgeschlagenen Tiere im Handarbeitsunterricht anfertigen. Ich freue mich darauf, demnächst mit meiner 4. Hilfsklasse das Büchlein zu verwenden. *H. Schabel*

Värsli durs Jahr γ und uus für groß und chlini Fäscht im Huus Nr. 713 zusammengestellt von Cécile Aschmann, Umschlagbild und Zeichnungen von Hanny Fries, Reihe Für die Kleinen, von 7 Jahren an.

Das mit hübschen, von den Kindern leicht auszumalenden Zeichnungen illustrierte Heft eignet sich vor allem für die Hand der Lehrerin, Kindergärtnerin oder Mutter. Es enthält sehr nette, kurze Mundartsprüchlein für die Feste des Jahres: Silvester, Neujahr, Ostern, Niklaus, Weihnachten, aber auch für Familienfeste wie Hochzeit, Taufe, Geburtstag. Die Sprüchlein stammen von bekannten Schriftstellerinnen und Schriftstellern und eignen sich gut zum Auswendiglernen. Die Übertragung von einer Mundart in die andere wird ohne weiteres möglich sein. *Hedi Frey*

Bella, das Reitschulpferdchen Nr. 714 von Max Bolliger, Umschlagbild und Zeichnungen von Sita Jucker, Reihe Für die Kleinen, von 7 Jahren an.

Eine besinnliche Geschichte von einem einsamen Knaben, dessen Vater im Gefängnis weilt. Am Kirchweihfest hat er zu wenig Geld, um einmal auf dem erwählten Pferdchen der Reitschule reiten zu können. Gerade dieses bleibt nun im Dorf beim Schreiner, wo es geflickt werden soll. Das große Geheimnis des Knaben ist, daß er es entdeckt, im Geheimen besucht und liebevoll mit ihm spielt, bis zu seinem Schmerz der Reitschulmann wieder durchs Dorf zieht, um es vermeintlich abzuholen. Jedoch der Schreiner, der den Knaben heimlich beobachtet hat, macht ihm auf Weihnachten daraus ein Gampiroß. Auch der Vater darf wieder heim. Die Erzählung ist wertvoll, spannend und psychologisch durchaus richtig. Alle Probleme können sich in einem Kinderleben stellen. Es fragt sich aber, ob sie nicht in einer einzigen Geschichte für kleine Kinder zu häufig auftreten. Die Illustrationen sind gut und eindrucksvoll. *Hedi Frey*

Das Kind auf der Treppe Nr. 732 von Hedwig Bolliger, Umschlagbild und Zeichnungen von Sita Jucker, Reihe Für die Kleinen, von 7 Jahren an.

Zwei Mädchen wohnen im gleichen Haus, das reiche Bäcker-Trudy und das arme Agathli in der Dachwohnung. Beide langweilen sich, aber, weil das eine gerade ein Bein gebrochen hatte, als das andere einzog, haben sie sich noch nicht kennen gelernt. Auf dem Umwege über ein großes Mißver-

ständnis finden sich die beiden. Die Wärme des häuslichen Lebens wird verquickt mit zwei sozialen Problemen: Das arme und das reiche Kind — Vom Alleinsein zur Freundschaft. Die in spannender und sprachlich guter Form geschriebene Geschichte hat zum Beispiel auf asozial veranlagte Kinder eine besonders gute Wirkung. Die Illustrationen sind ausgezeichnet.

Hedi Frey

MITTEL- UND OBERSTUFE

Tiere am Waldrand Nr. 712 von Carl Stemmler-Morath, Zeichnungen von Josef Keller, Reihe Aus der Natur.

Unter kundiger Leitung begeben wir uns auf Streifzüge und Beobachtungsposten zum Waldrand. Wir vernehmen Interessantes über die Lebensgewohnheiten von Wiesel, Iltis, Fuchs, Igel, Reh, Eichhörnchen, Mäusen, Maulwurf, Haselhuhn, Schlangen und Vögeln. Es ist ein Heft, das Freude am Beobachten und Liebe zum Tiere weckt. Schade, daß der Druck außerordentlich klein ist. Zudem ist die Sprache sehr reich, der Satzbau kompliziert.

Als Klassenlektüre dürfte sich deshalb das Heft selbst für Oberstufenschüler kaum eignen.

G. Roulet

Tiergeschichten Nr. 709 von Marlies Burkhard, illustriert von Josef Keller, für Abschlußklassen.

In diesem Büchlein erzählt Marlies Burkhardt verschiedene Tiergeschichten von großem und kleinem Getier, von Begegnungen mit unscheinbaren und allgemein bekannten Tieren.

Das Büchlein sei allen jungen Menschen bestens empfohlen. Es vermag sicher da und dort in einem empfänglichen Gemüt die Liebe zur Kreatur zu erwecken durch seine lebensnahen Geschichten, die mit Wärme erzählt sind und doch wohlthuend jede falsche Sentimentalität vermeiden.

E. H.

Lichtensteiner Sagen Nr. 689 von Dino Larese, illustriert von Theo Glinz, 6.—8. Schuljahr.

In ansprechender, einfacher Weise erzählt Dino Larese eine Auswahl von Sagen aus dem Nachbarland Lichtenstein. Er verstärkt mit seiner schlichten Sprache und Ausdrucksweise die besonderen Begebenheiten, so daß man ohne zu merken in den Bann gezogen wird von diesem sagenhaften Geschehen. Dies Büchlein ist sicher eine Bereicherung jeder Schulbibliothek, auch wenn die Gegend des Geschehens nicht besonders bekannt ist.

E. H.

Die Hirtin Asalais Nr. 693 von Margrit Ryser (frei aus dem Französischen), illustriert von Margarethe Lipps, Reihe Literarisches.

Land und Leute, Sagen und Brauchtum der Provence müßten unsern Schülern zuerst vertraut gemacht werden, damit sie diese bewegte, sprachlich anspruchsvolle und inhaltlich in gedrängter Form geschriebene Erzählung verstehen und erleben können.

Es würde gut sein, die Geschichte in der Klasse zu erzählen und dann als Privatlektüre zu empfehlen.

A. M. Arcozzi

Die schöne Magelone Nr. 586 von Jakob Streit (nacherzählt), illustriert von Margarethe Lipps, Reihe Literarisches.

Die Mär ist sprachlich gut vereinfacht und doch spannend geschrieben. Zur Behandlung des Rittertums, der Turniere und Abenteuer jener Zeit bietet die Geschichte von der schönen Magelone, ihres Freierritter Peter von der Provence, den Kämpfen, der Flucht und den Prüfungen bis zum glücklichen Ende ein farbiges Zeitbild. Die Illustrationen von Margarethe Lipps sind gut eingefühlt und rassig.

A. M. Arcozzi

Auf großer Fahrt Nr. 649 von Bruno Knobel, illustriert von Gunther Schärer, für Abschlußklassen.

Das ist eine Gebrauchsanweisung für Velotouren, für einzelne oder für Gruppen. Es ist ausgezeichnet geschrieben und dargestellt und sollte jedem jungen Tourenfahrer in die Hand gedrückt werden.

Doch fürchte ich, daß es entschieden zu viel Interesse von Schülern voraussetzt (Sehenswürdigkeiten, Beobachtungen von Menschen und Landschaft). Es verlangt im voraus eine Bereitschaft für sinnvolles Reisen, welche die jungen Leute nur selten aufbringen.

Trotz allem sollte dieses Büchlein empfohlen werden.

E. H.

Recht auf Vergnügen Nr. 372 von Gertrud v. Goltz, illustriert von Charlotte von Salis-Bay, Reihe Berufswahl/Erwerbsleben.

Eine Geschichte vom «Leben und Treiben» junger Mädchen und Burschen während der Lehrzeit; einfach, gut verständlich und lebenswahr geschrieben. Zeiterscheinungen, Haltung der jungen Menschen und ihrer besorgten Eltern, Kameradschaft, Freundschaft, Sport, Dancing, Kino, Rauchen, Alkohol: Führung und Verführung.

Als Klassenlektüre empfohlen. Vor dem Austritt aus der Schule. Der Text gibt unauffällig Anlaß zu förderlicher Auseinandersetzung mit Lehrern und Eltern.

A. M. Arcozzi

Frohes Welschlandjahr Nr. 469 von Dr. Helen Schaeffer, illustriert von Hans Lang, Reihe Berufswahl/Erwerbsleben.

Mit Vorteil sollte dieses Heft zuerst von den Eltern gelesen werden, die eines ihrer Kinder im Welschland placieren möchten.

In der Schule — besonders mit den jungen Töchtern — kann dieses sehr nützliche Heft unter Anleitung des Lehrers durchgearbeitet werden. Es sind darin die wichtigsten Hinweise und Ratschläge zusammengetragen, die für ein Welschlandjahr maßgebend sind, wie: Wünsche und Erwartungen, Stellensuche für Schulen und Gewerbe, Familienanschluß, Arbeit und Freizeit, Ansprüche und Lohn, Freundschaft und Kameradschaft. Der Text ist sachlich und klar geschrieben.

A. M. Arcozzi

Kätti wird Schwester Nr. 600 von Suzanne Oswald, illustriert von Margarethe Lipps, Reihe Gegenseitiges Helfen.

Mit viel Geduld, Güte und Fleiß erreicht Kätti, die «Tochter vom Land», daß der anfänglich ihrem Wunsche widerstrebende Vater doch die Erlaubnis gibt zum Eintritt in die Schule für Spitalschwwestern. In klaren, gut informierenden Briefen beschreibt Schwester Kätti ihren Angehörigen — und den interessierten Mädchen der Oberstufe — Pflichten, Arbeiten und Erfahrungen ihres mühevollen aber schönen Berufes.

A. M. Arcozzi

Die Schiffbrüchigen von Jamaica Nr. 696 von J. Tanner, ill. von Harriet Klaiber, Abschlußklassen.

In diesem Heftchen wird die abenteuerliche, vierte Fahrt des Christoph Kolumbus erzählt. Bei dieser Reise gelangt er nach Mittelamerika. Auf der Rückfahrt gerät er in Seenot. Seine Schiffe stranden an der Küste von Jamaica. Das Büchlein schildert recht fesselnd, in einfacher Sprache, Wirrnisse, Unverstand und Mißgunst, gegen die Kolumbus mit ganzem Einsatz kämpfen muß, bis ihn endlich Schiffe aus Spanien zurückholen. Diese Abenteuergeschichte wird Buben und Mädchen in ihren Bann ziehen. Ich möchte sie zur Aufnahme empfehlen.

E. H.

Einer von der großen Armee Nr. 513 von Adolf Haller, illustriert von Fritz Reck, Reihe Geschichte.

Neben der lebendigen Darstellung von Napoleons Rußland-Feldzug und der tapfern Haltung der Schweizertruppen sind als Einzelschicksal die Erlebnisse des Soldaten und Offiziers David Zimmerli aus Aarburg geschildert — und was besonders für Knaben ansprechend, spannend und lehrreich wirkt — das Ungestüm der Jugend und die tatkräftige Reife des Helden. Illustrationen und Pläne vermögen zu fesseln und bleiben haften.

A. M. Arcozzi

General Dufour Nr. 444 von Fritz Wartenweiler, illustriert von Ernst Vetsch, Reihe Geschichte.

Die Lebensgeschichte des Menschen Dufour, der nicht nur Soldat und General, sondern auch ein großer Menschenfreund und ein starker «Baumeister» des Vaterlandes war. Mit den Knaben der Oberstufe liest sich das Heftlein gut — allerdings sind die Wirrnisse der Sonderbundszeit vom Lehrer vorher zu behandeln. Wichtig erscheint die entscheidende Mitarbeit Dufours am Entstehen der Institution «Das rote Kreuz».

A. M. Arcozzi

Das Lied der Freiheit Nr. 400 von Fritz Aebli, Illustrationen von Hans Vollenweider und Hans Kasser, Reihe Gegenseitiges Helfen, von 14 Jahren an, für Mädchen und Knaben.

Dieses Jubiläumsheft zum zwanzigjährigen Bestehen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes wagt zwei große Dinge: einerseits wird durch das ganze Heft hindurch versucht zu zeigen, was Freiheit wirklich ist; andererseits werden die 1948 von der UNO verabschiedeten Menschenrechte aufgelockert dargestellt und durch praktische Beispiele beleuchtet.

Wir müssen Fritz Aebli für dieses Werk danken, erhält damit doch der Lehrer an einer Abschlußklasse etwas Wertvolles in die Hände. Es wird aber nicht leicht sein, die innere Bereitschaft einer gesamten Klasse auf eine so hohe Stufe heranzubilden die es braucht, um die in dieser Arbeit enthaltenen ethischen Werte aufzunehmen.

So ist es denn sehr fraglich, ob dieses Ziel mit einer Hilfsklasse erreicht werden kann. Zur reinen Lektüre könnte es sicher verwendet werden. Da es aber mehr als nur Unterhaltung sein will, kann das Heft nur bedingt als Klassenlektüre empfohlen werden.

-ilf

Johann Rudolf Wettstein Nr. 549 von René Teuteberg, Zeichnungen von Theo Wiesmann.

Klar und packend werden Ausschnitte aus dem Leben Wettsteins erzählt: Kindheit, Söldnerführer, Gesandter in Bern, Landvogt von Riehen während der Wirren des dreißigjährigen Krieges, Bürgermeister von Basel und als solcher Vertreter der Eidgenossenschaft beim Friedensschluß in Münster, sein Tod.

Bereitet der Lehrer das Verständnis der geschichtlichen Ereignisse sorgfältig vor und ergänzt es durch Erläuterungen des Textes, so ist das Heft für eine Knaben-Oberstufe gut geeignet.

W. Schulz

Geheimnisse um den Kautschuk Nr. 609 von Hans Ulrich Jucker, illustriert von Willi Schnabel, Reihe Technik und Verkehr.

Erstaunlich, was aus diesem Heftchen alles zu erfahren ist! wie ein einziger Rohstoff mitbestimmend wirkt an der ganzen Entwicklung von Forschung, Technik und Industrie. Auf kleinem Raum ist hier in angemessener Sprache und klarer Stoffvermittlung für Schüler der Oberstufe (aber auch für

Erwachsene) eine Fülle von Interessantem geboten. Im Zeitalter der Automobile und der Gummireifen ebenso lesenswert wie wissenschaftlich. Klassenlektüre, aufgeteilt für Lektionen.

A. M. Arcozzi

Pfahlbauer von heute Nr. 622 von René Gardi, illustriert mit Photographien der Forschungs-Expedition, Reihe Reisen und Abenteuer.

Zur Ergänzung und Erweiterung volkskundlichen Wissens — nach Behandlung der «helvetischen Pfahlbauerzeit» auf der Mittelstufe — vermitteln, von vielen Photos und Zeichnungen unterstützt, René Gardis Erlebnisse und Ergebnisse bei den Pfahlbauern in Neu-Guinea einen lebendigen Eindruck von den noch primitiven Lebensformen jener Sidler am Sepikstrom. Weniger als Klassenlektüre, als wie für Anschauungsstoff für Geographiestunden zu verwenden.

A. M. Arcozzi

Mount Everest und Lhotse Nr. 642 von Jörg Wyß. Die Erlebnisse der schweizerischen Himalaya-Expedition 1956, illustriert mit Bildern der schweizerischen Mount-Everest-Expedition. Reihe Reisen und Abenteuer.

Die bergsteigerischen und menschlichen Leistungen der elf jungen Schweizer, ihr Gruppengeist und ihr selbstloser Einsatz sind in diesem Heft spannend und packend geschildert. Mit den vorausgehend notwendigen geographischen und volkskundlichen Erläuterungen durch den Lehrer dürfte das Heft, besonders den Knaben, zur Lektüre empfohlen werden. Als Klassenlektüre ist es, besonders der vielen fremdklingenden Namen und alpin-technischen Bezeichnungen wegen, kaum zu verwenden.

A. M. Arcozzi

Beatus, ein irischer Glaubensbote Nr. 578 Legende zur Christianisierung der Schweiz, von Jakob Streit, Holzschnitte von Fritz Buchser.

In Irland als vornehmer Leute Sohn geboren und herangewachsen, durchreist Beatus als (doch wohl allzu christlich-mittelalterlicher!) Ritter, Wohltaten spendend, das Land, verirrt sich, verliert Pferd und Waffen, findet Zuflucht bei einem Einsiedler und wird zum christlichen Glauben bekehrt. Er beschließt, als Glaubensbote aufs Festland zu reisen, läßt sich von Fischern übersetzen, findet unter ihnen seinen Gefährten Justus und gelangt nach mannigfachen Abenteuern ins Berner Oberland. Mit dem Zeichen des Kreuzes befreit er die Talschaft vom unheilstiftenden Drachen und wohnt hernach im Drachenloch, predigend und taufend, helfend und heilend, lehrend und ratend.

Sehr schön sind die hier anschließenden Legenden erzählt: von Beatus und den Zwergen, vom Untergang des Städtchens Roll, von Beatus und dem Teufel und von seinem Tod.

Empfohlen als Lektüre vom 5. Schuljahr an. Für den Geschichtsunterricht wenig ergiebig.

B. K.

Die Wunderfrau in Afrika Nr. 692 Aus einem Tagebuch, von Frieda Langhart, Umschlagbild und Zeichnungen von Margarethe Lippis.

Packender, ausgezeichnet geschriebener, fein illustrierter Bericht von der dreißigjährigen Dienstzeit einer Krankenschwester am Sambesi: Auf einsamem Posten führt diese tapfere Frau den Kampf gegen Lepra, Malaria und Pocken, behandelt Krokodil- und Schlangenbisse und ist den Negern eine stets bereite Helferin und geduldige Beraterin. Trotz dieser fast übermenschlichen Kraft erfordernden Arbeit, trotz einem aufreibenden Kleinkrieg gegen Ameisen, Termiten, Fliegen und Moskitos, trotz Trinkwasser- und Medikamenten-

mangel, trotz gelegentlicher Mutlosigkeit und Sehnsucht nach der Heimat hat diese wirkliche «Wunderfrau» es «nie verlernt, ihren Beruf als den schönsten zu lieben, den es auf der ganzen Welt geben kann.»

Sehr empfohlen zur Lektüre in Hilfsklassen vom 5. bis 8. Schuljahr. Auch für Knaben. B. K.

Dreizehn Nr. 725 Ein Märchen aus dem Trentino von Peter Kilian, Umschlagbild und Zeichnungen von Moritz Kennel.

Erquickend heitere Erzählung von Dreizehn, dem Jüngsten einer glücksuchenden Brüderschar, der dem fürchterlichen Räuber listig die Bettdecken entwendet und ihn schließlich, im eigenen Sarg gefangen, zum König bringt. Dieser füllt — zwar widerwillig — Dreizehns Bettelsack mit Edelsteinen und begründet so das Glück der Brüder und ihrer Mutter. Köstlich geschildert ist die vergebliche Bettelfahrt der Brüder; mit hintergründigem Humor gezeichnet der viel und gerne essende König. Ausgezeichnete Illustrationen!

Sehr geeignet zur Lektüre ab 4. Schuljahr. Auf manche Schönheiten wird man die Schüler hinweisen müssen, manches wird man mit stillem Ergötzen wenigstens selbst genießen. B. K.

Gefiedertes Volk Nr. 440 Kleine Begebenheiten aus der Vogelwelt. Für junge Tierfreunde gesammelt und gestaltet von Paul Erismann. Umschlag und Zeichnungen von Robert Hainard. Reihe Aus der Natur.

Eine reiche Sammlung interessanter und spannender Kurzgeschichten aus der Vogelwelt. Es werden darin auf sehr feine Art Vogelschicksale und Erlebnisse mit Vögeln geschildert. Der Text ist in einfachen Sätzen und sehr verständlich geschrieben.

Das Heftchen eignet sich ausgezeichnet für Mädchen und Buben der Mittel-, aber auch der Oberstufe. Die Geschichten können als Lektüre, für Nacherzählungen oder als willkommene Bereicherung in der Naturkunde verwendet werden. PG

Alle lachten Nr. 358 Eine kleine Auswahl Bilderberichte aus der großen Geschichte der Menschheit für nachdenkliche junge Leute. Verfasser: Fritz Aebli, Titelblatt und Zeichnungen: Willi Schnabel. Reihe Geschichte.

Mit vielen, eindrucklichen Zeichnungen und einfachen, darunterstehenden Texten berichtet der Verfasser von Erfindungen, Erfindern, Denkern und Pionieren, über welche die Welt anfänglich lachte — dann staunte. Die Schilderungen zeigen, daß wir mit Spott zurückhaltender und dem Mitmenschen gegenüber duldsamer sein sollen. Für Mädchen und Buben der Oberstufe geeignet. PG

Gefährdete Tiere Nr. 645 von Carl Stemmler-Morath, Umschlagbild und Zeichnungen von Josef Keller, Reihe Aus der Natur.

Carl Stemmler schildert uns in seiner gewohnt packenden Art das Schicksal der vom Menschen und seiner Zivilisation bedrohten Tiere. Nicht nur in fremden Ländern, sondern auch in unserer nächsten Umgebung sind wertvolle und nützliche Tiere am Aussterben. Carl Stemmler weckt und fördert im Leser die Liebe zur Natur, vor allem zum Tier und fordert ihn zu deren Schonung und Pflege auf.

Das Heft ist besonders für Hilfsschüler, die oft wenig Beziehungen zur Natur haben, sehr empfehlenswert. Die Zeichnungen sind sehr gut. Für Mädchen und Buben der Oberstufe. PG

Überfall am Hauenstein Nr. 408 Eine Erzählung aus dem Jahre 1295 von Adolf Heizmann, Umschlagbild und Zeichnung von Fritz Reck, Reihe Geschichte.

Heini darf seinen Oheim, den Kaufmann Turnisen, auf einer Fahrt mit dem Kaufmannsfuhrwerk über den Hauenstein begleiten und erlebt dabei die Beschwerden und Gefahren einer solchen Reise. Nach einem Aufenthalt auf Spitzburg werden die Fuhrleute überfallen. Heini wird entführt. Dank seiner Aufmerksamkeit und seines Mutes findet er zum Oheim zurück.

Die Geschichte ist mit kurzen Sätzen und leichtverständlich geschrieben. Sie eignet sich besonders für Buben der Mittel-, aber auch der Oberstufe. Sehr eindruckliche Zeichnungen. PG

Indianer am Ucayali Nr. 728 von Luise Linder und Heidi Egli, Umschlagbild und Zeichnungen von Heidi Egli. Reihe Reisen und Abenteuer.

Die Erzählerinnen berichten von ihrer Reise in den Urwald. Von Pucallpa fahren sie mit dem Kanu zu den Shipibo-Indianern. In fesselnder Art schildern sie uns die Sitten und Bräuche der Indianer, eine Einladung beim Medizinmann, eine nächtliche Geisterbeschwörung, das Leben in einer Indianerschule, wie sie kranken Indianerkindern helfen und ihre Flucht vor dem Tropenregen.

Besonders für Mädchen, aber auch für Buben der Mittel- und Oberstufe. PG

Folgende SJW-Hefte wurden von unsern Begutachtern als ungeeignet für Hilfsschüler bezeichnet:

Nr. 710 «Die Gärtnerei am Falterhügel» von Georg Gisi

Nr. 726 «Ursis Erlebnisse mit Tieren» von Clarita Schmid

Nr. 11 und Nr. 25 «Fridtjof Nansen, ein Held des Friedens» von Fritz Wartenweiler
«Vorwärts zum Nordpol»
«Vorwärts zur Nächstenliebe»

Nr. 727 «Schüsse in Columbien» v. Klara Wehrli

Nr. 470 «Die schwarze Kunst» v. Herm. Strehler

Nr. 678 «Die Irrfahrten des Odysseus» von Hans Bracher

Nr. 655 «Mustapha, ein tunesischer Knabe» von Gerti Egg, und «Mein Mörder in Sumatra» von G. Rudolf Baumann

Nr. 409 «Komm mit in den Wald» v. Rudolf Hägni

Selbstverständlich wird es immer einzelne Hilfsschüler geben, welche diese Hefte mit Gewinn lesen können, die Ablehnung bezieht sich in erster Linie auf deren Verwendung als Klassenlektüre. Aus Raumgründen verzichten wir auf die Veröffentlichung der negativen Befunde. Hz

Europäischer Kongreß über Erziehung, Unterricht und Beschäftigung der geistig Behinderten

Dieser Kongreß, veranstaltet von der Europäischen Föderation der Vereinigungen zugunsten geistig Behinderter, findet vom 2. bis 6. Oktober 1961 in London und Den Haag statt. Da es dem Vorstand der SHG nicht möglich ist, an diese Veranstaltung eine Vertretung abzuordnen, wäre die Redaktion dankbar zu erfahren, ob sich unter den Lesern unserer Zeitschrift allfällige Teilnehmer befinden und ob uns ein entsprechender Tagungsbericht zur Verfügung gestellt werden könnte.

Das vielversprechende Programm bringt Vorträge zu folgenden Themen: Das geistig behinderte Kleinkind; Das geistig behinderte Schulkind; Der

junge Erwachsene — und die Bedeutung der Elternvereinigungen für geistig Behinderte; Was kann für geistig Behinderte und ihre Eltern getan werden? Die Erziehung des Kindes mit schwerer geistiger Behinderung; Unterrichtsmethoden usw. Ein zweiter Tag befaßt sich mit den medizinischen Problemen der geistigen Behinderung, und der dritte Londoner Tag setzt sich mit dem Problem der Werkstätten, der Beschäftigung und mit den Maßnahmen der Rehabilitation auseinander. — Anschließend an die Tagung ist Gelegenheit zu einem Flug nach Den Haag geboten, um in Holland während zwei Tagen verschiedene Institutionen kennen zu lernen. *HZ*

Neuer Präsident des Verbandes Heilpädagogisches Seminar Zürich

Die Hauptversammlung des Verbandes Heilpädagogisches Seminar Zürich vom 3. Juni 1961 war von selten großer Bedeutung; denn es waren verschiedene wichtige Wahlen vorzunehmen, die für die Zukunft des Verbandes und des von ihm betreuten Institutes wegweisend sein werden. Da der bisherige Präsident, Dr. Robert Briner, im letzten Herbst verstorben war und bis jetzt kein Vizepräsident amtierte, wurde als Tagespräsident der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. med. E. Braun, Zürich, gewählt. Dieser würdigte zunächst die Verdienste des Verstorbenen, der jahrzehntlang den Verband geleitet und auch als Dozent am Seminar gewirkt hat. Mit Dr. phil. Martha Sidler ist eine weitere Persönlichkeit von besonderem Profil durch den Tod aus den Diensten des HPS ausgeschieden. Die Versammlung ehrte die beiden Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Mit sichtlichem Vergnügen hieß dann Dr. Braun Frau Professor Hanselmann willkommen und trat dann auf den Rücktritt von Professor Dr. Paul Moor als Seminarleiter ein, wie er schon in Nr. 2 der SER erwähnt und gewürdigt worden ist. Der Zurücktretende bleibt im Arbeitsausschuß und stellt sich auch als Dozent zur Verfügung, was mit Genugtuung entgegengenommen wurde. Für die überlegene Leitung des Seminars von 1941 bis 1961, also in schwersten Zeiten, wurde Professor Moor der wärmste Dank abgestattet. Der scheidende Seminarleiter wird als Förderer des HPS Zürich in dessen Geschichte eingehen, das besser konsolidiert als je in neue Hände übergeben werden kann. Als neuer

Seminarleiter wurde Dr. Fritz *Schneeberger* vorgeschlagen und hierauf mit größtem Vertrauen gewählt. Der neue Leiter des HPS hat den 13. Jahreskurs 1940/41 besucht, welcher der erste unter der Leitung von Prof. Moor war. Damals wirkte auch noch Prof. Hanselmann am Seminar, so daß vollste Gewähr dafür geboten ist, daß das Seminar in traditionellen Bahnen weiter entwickelt wird. Seit einem Jahr war Dr. Schneeberger stellvertretender Leiter des Instituts, so daß er nicht unvorbereitet das verantwortungsvolle Amt antritt.

Aus dem eingangs erwähnten Grunde war auch ein neuer Verbandspräsident zu wählen. Die einstimmige Wahl fiel auf Dr. Werner *Schlegel*, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes, der sich hierauf mit sympathischen Worten einführte. Aus diesen war zu vernehmen, daß ihm die Heilpädagogik kein unbekanntes Gebiet ist. Als Vizepräsident des Verbandes wurde hierauf der Präsident des Arbeitsausschusses, Dr. med. E. Braun, gewählt.

Hierauf wurde der Jahresbericht 1960 abgenommen. Der Jahreskurs 1960/61 zählte im Sommersemester 37, im Wintersemester 34 Teilnehmer, wovon je 15 Ausländer, was beweist, in welchem hohem Ansehen das HPS Zürich auch im Ausland steht. Von diesen Teilnehmern waren 14 Lehrerinnen und Lehrer, 5 Kindergärtnerinnen und 15 Erzieherinnen und Erzieher. Aus dem Kanton Zürich stammten 5, aus dem Aargau und dem Kanton Bern je 3, aus Basel und Luzern je 2. Nach bestandener Prüfung wurden 10 Diplome A, 12 Diplome B und 10 Vollhörerausweise ausgehändigt. Der Abend-

kurs war von 22 Teilnehmern besucht, wovon 16 Lehrkräfte waren. Aus dem Kanton Zürich stammten 13 der Teilnehmer, aus den Kantonen Bern und St.Gallen je 3.

Für den Beginn des Ausbildungsjahres 1961/62 konnte ein Heimgehilfinnenkurs vorbereitet werden. 34 Teilnehmer beteiligen sich an diesem. Er dauert zwei Jahre, wobei abwechslungsweise im Seminar der Unterricht zu besuchen und im Heim das Praktikum zu machen ist. Der Kurs bezweckt die Heranziehung von Gehilfinnen, welche neben und in allen Arbeiten im Heim auch verantwortlich und sachgemäß erzieherische Funktionen übernehmen können. Es soll also mit der Zeit erreicht werden, daß im Heim Arbeiten und Erziehen miteinander gehen. Bei diesem Kurs handelt es sich um nichts anderes als den bisherigen, im Auftrage des Vereins für das Anstaltswesen geführten Gehilfinnenkurs, der vor einem Jahre dem Seminar übertragen worden ist.

Mit dem Sommersemester 1960 hat eine auf drei Semester verteilte Ausbildung für Taubstummlehrer begonnen. Das Ausbildungsprogramm ist mit dem Schweizerischen Taubstummlehrerverein bereinigt worden. Die Seminarleitung hofft, solche Spezialkurse auch für andere Fachgebiete vorbereiten und durchführen zu können.

Der Erziehungsberatung standen drei Berater zur Verfügung, die 105 Kinder prüften und untersuchten. Außerdem erteilten zwei Mitarbeiterinnen an zwei Nachmittagen pro Woche heilpädagogische Nachhilfe und speziellen Legasthenie-Unterricht. Ferner wurde die spezielle Beratung für cerebralgelähmte Kinder aufgenommen. Es werden bereits 25 solche Kinder betreut.

Der Jahreskurs 1961/62 hat ebenfalls wieder vielversprechend begonnen mit 34 Teilnehmern, darunter 18 Lehrerinnen und Lehrern, eine Tatsache, die den landesüblichen Erwartungen zuwiderläuft.

Nachdem ein Nachtrag zu den Statuten genehmigt worden war, wurde der Arbeitsausschuß bestätigt und in diesen hinein neu Professor Dr. Paul Moor gewählt. Anstelle des zurückgetretenen Dr. de Roche aus Basel wird Dr. E. Siegrist, Schulpsychologe, Basel, neuer Mitarbeiter.

Damit waren die Verhandlungen mit einer schönen Ehrung für Prof. Moor abgeschlossen, der unter nicht endenwollendem Beifall einen wunderbaren Blumenstrauß hatte entgegennehmen können. Schlicht, wie es seine Art ist, hatte er allen denjenigen gedankt, die ihm geholfen haben: Professor Hanselmann, Dr. Briner, Direktor Hepp, Edwin Kaiser, Dr. Schneeberger, Dr. Braun. Es hatte sym-

pathisch berührt, daß die gesprochenen Worte alles andere als solche des Abschiedes gewesen waren. Als außerordentlicher Professor eines etatmäßig gewordenen Lehrstuhles an der Universität Zürich möchte Prof. Moor nun seine heilpädagogischen Erfahrungen aus der Zeit von 32 Jahren ausreifen lassen, so daß man zweifellos noch verschiedene wertvolle wissenschaftliche Arbeiten erwarten darf.

Im zweiten Teil der Hauptversammlung hielt Dr. A. Hunziker, Luzern, einen aufschlußreichen Vortrag über den Schutz der Jugend vor Suchtgefahren. Er ging davon aus, daß die heutige Jugend in der körperlichen und teilweise in der seelischen Entwicklung um 2 bis 3 Jahre voraus ist, hingegen in der geistigen und teilweise seelischen Entwicklung 2 bis 4 Jahre hintennach. Die seelischen Kräfte genügen für die heutige Zeit nicht mehr. Bei uns gibt es noch kein eigentliches Halbstarkentum. Unsere Jugend trägt den Charakter des Introvertierten. Doch ist nicht zu übersehen, daß die innere Welt des Jugendlichen bedroht ist. Die Süchtigkeit droht auch bei uns einzureißen. Es setzt sich bei uns mit dem Fernsehen, Film, Sozialtourismus ein vierter Erziehungsfaktor fest. Dadurch wird der Einfluß der Familie, aber auch derjenige von Schule und Kirche geschwächt. Fehlentwicklungen entstehen aus den mangelnden Gemeinschaftsrelationen zwischen den Eltern und Kindern, Suchtgefährdungen bei Scheidungs- und Schlüsselkindern. Die Familie wird je länger je mehr nur noch Tankstelle für leibliche Bedürfnisse. Die Schule muß sich mehr um die seelischen und charakterlichen Belange der Kinder kümmern. Sie hat sich aber vorwiegend der technisch-geistigen Anlage der Kinder angenommen, womit diesen nur schlecht gedient ist. Die Kirche tritt zu wenig an die psychologischen Probleme der Jugendlichen heran. Eine große Gefahr für diese ist der Alkohol geworden. Bei Erhebungen in verschiedenen Ortschaften hat man herausgefunden, daß 6 bis 41 Prozent der Männer alkoholkrank waren. Die Jugend verfällt auch der Mode und der Vergnügungsindustrie. Die ganze Bedarfsgüterindustrie ist der Tiefenpsychologie angepaßt worden. Jugendschutz muß Aufgabe der Öffentlichkeit werden. Diese muß sich für die gesunde Jugend wehren. Auf dem Gebiete des Jugendschutzes sind noch viele Aufgaben zu erfüllen. Der Kampf gegen die Suchtgefahren wird am besten über die Eltern geführt. Die Elternschulung kann diesen in hervorragendem Maße behilflich sein.

Mit diesem eindrücklichen, ja aufrüttelnden Vortrag schloß die seit langer Zeit wichtigste Hauptversammlung des Verbandes Heilpädagogisches Seminar Zürich.

W. H.

Rhythmikkurs in Bern

An den vergangenen vier Samstagnachmittagen kam Frl. Mimi Scheiblauber, Lehrerin für rhythmisch-musikalische Erziehung am Konservatorium Zürich, nach Bern, um uns Hilfsschullehrern zu zeigen, wie wir unsere Kinder besser fördern könnten. Sie ist fest davon überzeugt, daß wir durch Rhythmikübungen den Intelligenzquotienten unserer schwachbegabten Kinder heben können.

Fräulein Scheiblauber betonte, daß sich alle Übungen, die sie uns nun zum Teil an einer Hilfsschulklasse vorführte, ebensogut mit andern Kindern — seien es kleine oder große, entwicklungsgehemmte oder gesunde — durchführen lassen.

Der erste Kursnachmittag war gekommen, und zum Anfang schauten wir einer Lektion zu, die Frl. Scheiblauber mit großen Buben und Mädchen hielt. Zuerst sollten die Kinder ihre Stühle frei im Raum herumtragen und auf ein Zeichen hin ganz leise abstellen. Also marschierten sie los. Die Mädchen lachten verlegen, und die Buben zeigten durch ihre schiefgezogenen Mundwinkel und durch ihre schlampigen Schritte und Bewegungen, daß sie die Sache auf keinen Fall ernst nähmen. Die Atmosphäre war unerfreulich. Die Kinder rollten darauf Tennisbälle am Boden, schauten ihnen nach bis sie stillstanden und holten sie dann auf ein Zeichen wieder. Sie ließen die Bälle auch auf den Stuhl und auf den Boden fallen, um sie wieder aufzufangen. Dabei bemerkten die Kinder, daß es «verschieden» tönte. Und schon konnte Fräulein Scheiblauber daraus eine Gehörsübung machen. Wenn sie einmal hell klatschte, sollten die Schüler den Ball auf den Stuhl fallen lassen, und wenn sie in die hohle Hand klatschte, auf den Boden. Sogar «blind» spielten die Kinder mit dem Ball. Dann klatschten die Schüler, und zwar jedesmal dann, wenn Fräulein Scheiblauber «hopp» sagte. Es bildeten sich auch zwei Gruppen, die eine klatschte auf «hipp», die andere auf «hopp». Ja, da mußten sich alle fest anstrengen, um nicht dreinzufallen. Nachher stießen die Kinder Reifen wie Schubkarren herum, allein oder zu zweien, aber ohne anzustoßen. Schließlich rollten sie den Ball im liegenden Reifen, abwechslungsweise mit der rechten und linken Hand. Dies ist übrigens eine wunderbare Beruhigungsübung. Auf diese Weise ging die Stunde weiter. —

Ich kannte Fräulein Scheiblauber und viele ihrer Übungen schon von Zürich her. Aber was mich in dieser Stunde aufs neue tief beeindruckte, war die Tatsache, daß es langsam immer stiller wurde im Saal. Wir sahen und spürten, daß fast alle Kinder nun mit Leib und Seele dabei waren, und auch wir

Erwachsenen wurden in diese Konzentration hineingezogen, so daß wir alles andere vergaßen und nur noch da waren und mitschauten. Und auf einmal lag über uns allen eine tiefe, wohltuende Ruhe. Wir waren in uns, waren ganz uns selber. Ich hatte das Gefühl, daß ich in diesem Stillesein anders sei als sonst, echter und wahrer. Als die Kinder am Schlusse der Stunde auf dem Rücken liegend Ruhe bewahrten, da wußte ich wieder, daß wir unsern Schulkindern nicht in erster Linie Wissen vermitteln sollen, sondern sie vorbereiten müssen, damit sie später ihr Leben meistern können.

Zu diesem Ziel verhelfen ihnen die Übungen. Es beeindruckt mich jedesmal, wenn ich kleinen oder großen Kindern zuschauen, wie sie Bälle rollen, mit schrotgefüllten Büchlein rasseln, Hölzlein aneinander schlagen, Reifen tanzen lassen, mit Holzklötzen bauen und farbige Stäbchen zu Figuren legen und dabei ihre Person vergessen und ganz vertieft in ihre Arbeit sind. Durch phantasieanregendes Tun, durch freies Umhergehen zur Musik, durch beherrschte langsame Bewegungen, durch Hinschauen auf einen bewegten Ball oder Reifen, durch Horchen auf Geräusche, Töne und Melodien und durch bewußtes Umschalten auf etwas anderes werden die Kinder konzentriert, ruhig, beherrscht und im Geiste beweglich.

Fräulein Scheiblauber korrigiert ihre Schüler wenig. Sie läßt sie vielmehr selber beobachten, selber denken und entscheiden. Aus den selber gemachten Erfahrungen lernen die Kinder, und sie bekommen Mut, das zu tun, was sie selber für richtig anschauen.

Viele Übungen führen die Kinder nicht alleine, sondern zu zweit oder mit einer Gruppe durch. Hier lernen sie bewußt, sich der Gemeinschaft entweder einzuordnen, unterzuordnen oder überzuordnen. Wenn wir unsern Kindern solche Übungen geben, die ihrem Können angepaßt sind, so helfen wir ihnen, besser durchs Leben zu kommen. Und das ist der Sinn der rhythmisch-musikalischen Erziehung.

Esther Eggen

Die neuen Lehrmittel der SHG

«Das ist nicht schwer»

Lesefibel der SHG (Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geistesschwache), erschienen im Lehrmittelverlag SHG, Lenzburg.

32 lose Blätter in Halbkartonmäppchen, Verfasserin: Frl. Gertrud von Goltz, Bern. Preis Fr. 2.50.

Nach Durchsicht der neuen Lesefibel der SHG «Das ist nicht schwer» kann ich mit Vergnügen feststellen, daß wir in diesen Arbeitsblättern ein wert-

volles Hilfsmittel für unsere legeschwachen Schüler erhalten haben. Auch Lehrkräfte, die nach der synthetischen Methode verfahren, können diese Leseblätter sehr wohl gebrauchen. Da der Text sehr einfach gehalten ist und durchaus dem Lebensraum unserer Kinder angepaßt ist, können wir ihn gut verwenden und nach Bedarf und Verhältnissen erweitern. Die Illustrationen sind einfach und kindertümlich. Jedes Blatt weist genügend freien Raum auf, um eigene Einfälle unterbringen zu können. Ich freue mich darauf, in meiner nächsten 1. Hilfsklasse dieses Lehrmittel ausprobieren zu dürfen.

H. Schabel

«Hinaus ins Leben»

Sechstes Lesebuch, 224 Seiten, Leinenband, Fr. 6.—, Lehrmittelverlag SHG, Lenzburg, 1961.

Die Lesebuchkommission der SHG hat für die Oberstufe der Hilfsschule mit dem letzten ihrer neuerschaffenen Lesebücher ein in Auswahl und Anordnung der Texte ausgezeichnetes, ein eigentliches «Lesebuch» geschaffen. Realienstoffe sind weggelassen. Für die letzte Schulzeit und für den «Weg ins Leben» sind Geschichten und Gedichte von allerlei Leuten und Ländern hereingenommen und lassen sich sehr gut lesen unter den Kapiteln: «Familie und Heimat», «Wir und die andern», «Schaffende Hände», «Am Kreuzweg», «Reisen und Abenteuer», «Froh und heiter».

Die Illustrationen von H. J. Limbach sind nicht alle gut; einige wirken in der Tuschzeichnung etwas hart.

Dem grünen Gewand des Buches ist, separat geheftet, ein geschickt verfaßtes «Knigge-Büchlein»: «Sei deines Glückes Schmied» eingelegt; ein wahres Schatzkästlein! Mit seinen einfachen und frohen Hinweisen über den guten Umgang mit andern und mit sich selbst ist es für die jungen Menschen sicher ein wertvolles und nützliches «Vademecum».

A. M. Arcozzi

Monographie über den Mongoloidismus

Als Separatdruck aus dem Archiv der Julius-Klaus-Stiftung für Vererbungsforschung, Sozialanthropologie und Rassenhygiene ist kürzlich ein Werk des bekannten Erbforschers Prof. Dr. med. E. Hanhart erschienen:

800 Fälle von Mongoloidismus in konstitutioneller Betrachtung

Es handelt sich ausschließlich um diagnostisch gesicherte, unausgelesene Fälle (bis auf 53 speziell gemeldete Fälle von familiärem Mongoloidismus), die 1945 bis 1959 gesammelt und 1958 durch Nachfragen vervollständigt wurden. Sie stellen ein rei-

ches, eindruckliches wissenschaftliches Material dar. Die Untersuchungen erfassen das Auftreten der klassischen Merkmale (Querfurchen-Zunge, verkrümmter Kleinfinger, Vierfingerfurche usw.) bei den Mongoloiden und öfters auch Familienangehörigen, die gynäkologische Vorgeschichte von 783 Müttern — darunter ausführliche Beobachtungen an 20 jungen Müttern — sowie erbliche Belastung, konstitutionelle Defekte, Stigmen und Krankheiten bei Eltern und Geschwistern. Anhand von 53 Fällen mit näher familiärem Mongoloidismus (Verwandtschaften ersten Grades) und Beobachtungen an Zwillingen wird die Beteiligung von Erbfaktoren bei der Entstehung des Mongoloidismus diskutiert, welchem nach neuesten Erkenntnissen eine abnorme Chromosomenzahl (Trisomie) zugrunde liegt.

312 Seiten, illustriert, Tabellen, Stammbäume. Zu Fr. 4.— Selbstkostenpreis erhältlich bei Prof. Dr. med. Ernst Hanhart, Casa Candida, Ascona TI.

Es handelt sich um das Buch, das an der Delegiertenversammlung der SHG 1961 in Sitten den Sektionen zum Kauf empfohlen wurde.

Ferienversorgung für pflegebedürftige geistesschwache Kinder — Umfrage

Das Büro der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache möchte versuchen, den Müttern von pflegebedürftigen geistesschwachen Kindern ihre schwere Aufgabe in der Weise zu erleichtern, daß für die Kinder ein zwei- bis dreiwöchiger Ferienaufenthalt in einem entsprechenden Heim ermöglicht wird, damit sich die Mütter in dieser Zeit von ihrer ständigen und schweren Aufgabe erholen können. Es geht deshalb an alle Leiter von Heimen für praktisch bildungsfähige geistesschwache und pflegebedürftige Kinder die höfliche Bitte, den nachstehenden Fragebogen zu beantworten und bis Mitte Oktober an den Aktuar der SHG, Herrn Fr. Wenger, Lehrer, Riedbachstraße 52, Bern 18, einzusenden.

Name des Heims:

Genauere Adresse:

Besteht die Möglichkeit, Kinder aufzunehmen?

Was für Kinder?

Sprache? Konfession?

Wieviele?

Wann?

Pflegegeld pro Tag?

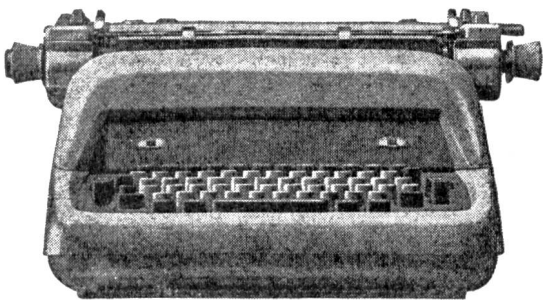
Ort und Datum:

Unterschrift:

TRIUMPH

Der neue Stil der Triumph-Matura-Electric ist mehr als eine Geste an das Schönheitsempfinden unserer Zeit — er ist Ausdruck technischer Vollendung. Lassen Sie sich diese herrliche Maschine vorführen.

Generalvertretung Erhard Wipf AG
Nüscherstrasse 30, Zürich 1, Tel. 25 67 12



Eine Tasse Knorr Trinkbouillon, während der Arbeit ein Genuss, kräftigt und weckt die Lebensgeister wieder auf! Knorr Trinkbouillon — die praktische Blitz-Bouillon, in heissem Wasser sofort löslich!

FRITOUT

Geschirrwash- und Spülmaschinen

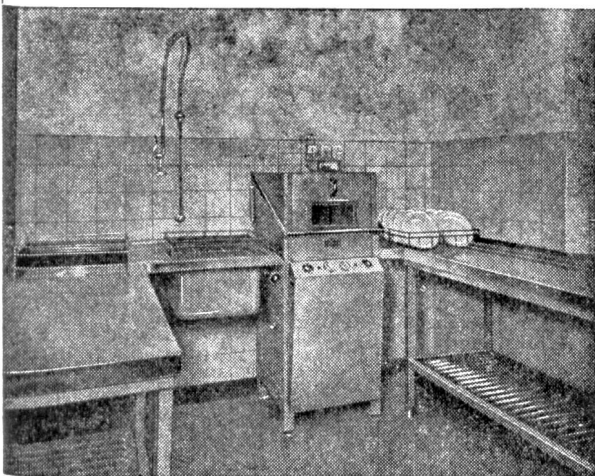
Für Ihre Küchenplanung steht Ihnen unser geschultes Fachpersonal kostenlos zur Verfügung

H. Oberlaenders Erben, Romanshorn

Apparatebau Telefon 071 6 46 16/17

Comptoir, Halle 32, Stand 3208

Telephon 021 21 36 33



Wirtschaftliche Reinigungsmittel für Sie



PRIL und TRITO
zum Abwaschen und
Reinigen.
TRAX für moderne
Geschirrwashmaschinen.
GLATRON
für die Glanzrocknung.
ADA
das feine Putzpulver von
überschäumender
Reinigungskraft.

Henkel modernisiert das
Waschen und Reinigen
im Grossbetrieb.
Unverbindlich arbeiten wir
für Sie ein individuelles,
modernes Waschprogramm
aus. Bitte berichten
Sie uns.

3

Henkel & Cie. AG, Pratteln BL, Grossverbrauch, Telephon (061) 81 63 31

Avro dry tumbler

der moderne Wäschetrockner

Schweizer Fabrikat

Für jeden Wäscheanfall gibt es den geeigneten Avro-Dry-Tumbler

Seine Vorzüge: Grösste Wirtschaftlichkeit
Solide Konstruktion
Rasche und schonende Trocknung der Wäsche

Comptoir Suisse Lausanne
9.—24. September 1961
Halle 6 Stand 606



AVRO 6/61

Albert von Rotz - Ingenieur - Basel 12

Friedensgasse 64—68

Maschinenbau - Vollautomatische Wäschetrocknung

Tel. 061 43 99 88 / 87 / 86